



Romantisch und ganz ohne Remmidemi: die Inselhauptstadt Myrina und ihre Burg.

BILDER: SN/GATSI-STOCK.ADOBE.COM/GERHARD OBERZILL (2)

Göttliches Refugium

Unbekanntes Lemnos.

Ein neu aufgelegter Flug von Austrian lädt ein, im kommenden Sommer die griechische Insel zu entdecken.

GERHARD H. OBERZILL

Von Weitem ist die Flughafenpiste sichtbar. Doch der Pilot fliegt über sie hinweg, schießt sozusagen übers Ziel hinaus. Jedoch nur, um über dem ultramarinblauen Meer eine elegante Rechtskurve zu ziehen. Minuten später landet der Embraer-Jet von Austrian Airlines im wiederentdeckten Ferienziel: der griechischen Insel Lemnos oder auch Limnos in der nördlichen Ägäis.

Agatha ist Fremdenführerin. Und sie macht die Ankömmlinge gleich einmal mit der Vegetation ihrer Heimat vertraut: üppige Feigenbäume, rotbackige Granatäpfel, Oleander und Wandelröschen, dazu Dattelpalmen mit leuchtend gelben Früchten, die allerdings bloß das Auge, nicht aber den Gaumen erfreuen. Das gelingt dafür dem Wein, der aus den bodennahen Reben des Eilands gekeltert wird.

Die Hotels liegen fast alle in oder nahe der Inselhauptstadt Myrina, dennoch stets in Strandnähe. Überhaupt ist nichts wirklich weit voneinander entfernt auf Lemnos, das schließlich nicht wesentlich mehr Fläche einnimmt als etwa die Stadt Wien. So lassen sich geruhsame Badetage an den sympathisch leeren Sandstränden ideal mit Treffen in den Dorftavernen verbinden. Wo allfällige Verständigungsprobleme mit den Einheimischen noch nicht das Google-Übersetzungsprogramm, sondern ein Stamperl Ouzo löst.

An Myrinas stimmungsvollem Fischerhafen verbreiten Laternen abends warmes Licht, auf dem Wasser schaukeln die

Boote der Fischer, einer der Männer flickt vor der Ausfahrt noch schnell seine grellgelben Netze. Und rund um das Becken stehen die blauen Tischchen und Sessel der Hafentavernen. Der Sirtaki dazu erklingt noch nicht vom Band, sondern von einem leibhaftigen Bouzoukspieler. Nächtliches Remmidemi dagegen sucht man auf Lemnos vergebens. Bewacht wird die Szenerie von Myrinas mächtiger Festung, die auf einem lang gestreckten Bergkamm thront. Sportliche Zeitgenossen begnügen sich nicht damit, das byzantinische Mauerwerk bei einem griechischen Kaffee von Normalnull aus zu betrachten. Die Mühe des Aufstiegs

lohnt sich nämlich, bietet doch der Burghügel einen prächtigen Ausblick auf die natürliche Hafembucht und die ziegelgedeckten Häuser, wie auch westwärts aufs weite Meer bis zum Berg Athos auf dem östlichen Finger der hellenischen Chalkidiki-Halbinsel.

Die Burgbesteigung ist zudem eine nützliche Übung für das Erklimmen des Marienheiligums Panagía Kavitissa. Zwar erleichtern teilweise Stufen den Aufstieg, dennoch – das muss Badetouristen eindringlich gesagt werden – ist der steile Pfad absolut untauglich für Flip-Flops. Von den Athos-Mönchen, die im 13. Jahrhundert unter dem Felsüberhang eine Einsiedelei gründeten, kündigt nichts mehr. Dafür hat sich in der „dachlosen Kirche“ die Gottesmutter niedergelassen. Vor allem zu Mariä Himmelfahrt, dem ostkirchlichen „Hochfest des Entschlafens der allheiligen Gottesgebärerin“ pilgern die Gläubigen zu Hunderten hinauf, um eine hochverehrte Ikone der Jungfrau zu küssen.

Unweit der „Talstation“ des Bergheiligtums blickt Tasis Laskaridis zufrieden auf seine „Ölfelder“. Vor zwei Jahrzehnten hat er als Pionier auf Lemnos auf Oliven gesetzt, heute gewinnt er aus den Früch-



ten seiner 1850 Bäume exquisiten Bioöl, vielfach prämiert. Und während der Olivenkönig die Besucher durch sein Gut Olon führt, richtet seine Frau Rena unter einem riesigen Maulbeerbaum einen „bescheidenen“ Imbiss her. Als die Gäste von der Exkursion zurückkommen, türmen sich auf dem Tisch Köstlichkeiten: Zucchini-Chips, Käse aus Schaf- und Ziegenmilch, frittierte Kalamari, griechische Salate, Tsatsiki, kandierte Orangenscheiben, Honig von den hauseigenen Bienenstöcken, süßes Backwerk ...

Gastfreundlich waren die Lemnoten ja immer schon. In der Antike etwa nahmen sie Hephaistos auf, den Gott des Feuers, den dessen Mutter Hera – in einer Variante ist es Vater Zeus in einem seiner notorischen Wutanfälle – wegen seines Hinkelbeins aus dem Olymp geworfen hatte. Der Deligierte bedankte sich für das Refugium, indem er den Insulanern die Schmiedekunst beibrachte. Die archäologische Stätte Ifestia, einst bedeutendes religiöses Zentrum, trägt heute noch den Namen des Gottes und erfreut Besucher mit einem renovierten antiken Theater.

Aber sogar Hobbygeologen bietet Lemnos Besonderes: im Norden etwa die Dünen der „kleinen Sahara“ an der Gomati-Bucht oder die „Glatzköpfe“ am Surferparadies Kap Faraklo. Dabei handelt es sich um von der Erosion meist kugelförmig geschliffene Sedimentsteine aus vulkanischer Lava, die sich vor Jahrmillionen zischend ins Meer ergoss und heute an Schädel und andere – nicht immer ganz jugendfreie – Formen erinnert. Als heitere Laune der Natur.



INFORMATION

Anreise:

Direkter Charterflug Wien–Lemnos–Wien mit Austrian MyHoliday, wöchentlich.

Tipp: Mit einem Kaiki (griechisches Fischerboot) einen Ausflug zu den schönsten Stränden von Lemnos unternehmen. Je nach Windrichtung zu Badestops im Norden oder Süden.

Angebote und Packages:

Musikreise Lemnos mit den Sirtaki-Schrammeln, 28. 8.–4. 9. 22, Austrian-Charterflug ab/bis Wien, Hotel Lemnos Village, www.sirtakischrammeln.at

Intertravel-Reisebüro, Lemnos-Packages, 5. Juni bis Ende September, Austrian-Flüge und ausgewählte Hotels, www.intertravel.at, www.ruefa.at